



Die Veranstalter des Filmprojektes werben mit Plakaten und Faltpblättern für das Festival in der kommenden Woche.

Foto: Seehausen

Ausnahmezustand – Verrückt nach Leben

Filmfestival der Brücke Schleswig-Holstein im Kino Lichtblick

Heide (rd) Was bringt junge Menschen dazu, sich mit Rastierklingen, Scherben oder Messern selbst zu verletzen? Die Gründe sind vielfältig. Doch eins steht fest: Sich selbst verletzen ist oft mehr als ein harmloser Pubertätsritus.

Die Schnitte sind ein Sinnbild für große innere Not. Eine Not, für die junge Menschen häufig kein anderes Ventil finden, als Gewalt gegen sich selbst. Der Film „Lebenszeichen“ gibt Einblick in das Leben dieser jungen Menschen. Er wird im Rahmen des Filmfestivals „Ausnahmezustand – Verrückt nach Leben“ gezeigt. Das Festival ist eine Initiative der Brücke Schleswig-Holstein in Kooperation mit verschiedenen Partnern, darunter das Theodor-Schäfer Berufsbildungswerk und die Brücke Dithmarschen. Veranstaltet wird das Festival

unter der Schirmherrschaft der Gleichstellungsbeauftragten des Kreises, Margot Wilke. Es startet am kommenden Montag im Kino Lichtblick in Heide und dauert bis zum Donnerstag, 4. März. Der eingangs erwähnte Streifen „Lebenszeichen“ wird am 1. März, gezeigt.

Die Protagonistinnen standen hinter und vor der Kamera, waren Autorinnen und führten Regie. Sie nehmen den Betrachter mit in ihre auf den ersten Blick kaum einfühlbare Welt. Folgt man ihnen, geben sie Mut, das selbstverletzende Verhalten anzusprechen – tabulos, offen, ehrlich. Diese Attribute wünschen sich die Mitarbeiterinnen vom Projekt „Übergang Schule Beruf“ der Brücke, die das Filmfestival mit gestalten, grundsätzlich für alle Themen rund um seelische Störungen.

In ihrem Berufsalltag erfahren Brigitta Coyle und Sabine Schönwolff-Rauterberg immer

wieder, dass der Anteil der jungen Menschen mit psychischen Belastungssituationen ständig wächst. Mittlerweile sind rund die Hälfte der bislang etwa 60 Jugendlichen und Heranwachsende betroffen, die sie auf ihrem Weg ins Berufsleben begleiten. Für die beiden Pädagoginnen Anlass genug, beim „Ausnahmezustand“ engagiert mitzuwirken und nach der Filmvorführung zu Gesprächen einzuladen. Das soll dazu beitragen, Verständnis, Toleranz und vor allem Interesse für die psychische Gesundheit junger Menschen zu wecken und die soziale Distanz gegenüber Menschen mit psychischen Problemlagen abzubauen. Weitere Themen beim Filmfestival sind Ängste, Depression, Trauer und Wut, Liebe und Sprachlosigkeit.

Brigitta Coyle und Sabine Schönwolff-Rauterberg stehen auch nach dem Filmfestival als

Ansprechpartnerinnen bereit. Denn noch bis Ende August können junge Menschen, die von körperlichen, geistigen und seelischen Handycaps betroffen sind, das Projekt „Übergang

Schule Beruf“ für ihre individuelle Berufsfindung nutzen. Dann endet das Projekt. Und es steht in den Sternen, ob es weitergeführt werden kann.

„Sollte unsere Arbeit enden, werden wohl eine bedenkliche Zahl von Jugendlichen auf sich allein gestellt sein“, bedauern die Pädagoginnen und hoffen noch immer auf Möglichkeiten einer weiteren Finanzierung. Erfolge können sie in Dithmarschen jedenfalls vorweisen: 30 junge Leute wurden vermittelt, weitere 30 sind aktiv dabei, sich beruflich zu orientieren und werden zum Großteil auch noch schulisch betreut.

Wer keine Gelegenheit hat, während des Filmfestivals Kontakt mit Brigitta Coyle und Sabine Schönwolff-Rauterberg aufzunehmen, kann dies auch außerhalb der Aktionswoche tun. Erreichbar sind sie in der Poststraße 5 in Heide, ☎ 0481/4215-299 oder -298.

Programm

22. Februar: „Recovery“
 24. Februar: „Übergang schnappt“
 25. Februar: „War Child“
 1. März: „Lebenszeichen“
 3. März: „Nacht vor Augen“
 4. März: „Felix“ und Kurz-Kinoprogramm.

Alle Veranstaltungen beginnen um 16.30 Uhr, der Eintritt beträgt 5,50 Euro. Im Anschluss ist Gelegenheit für Gespräche. Nähere Informationen zu den Filmen im Internet unter ausnahmezustand-filmfest.de